



Wir zwei



*Immer
wieder neu*

Der Ehepaar

Newsletter aus Schönstatt

Ausgabe 79

Liebes Ehepaar,

am Anfang einer Beziehung fasziniert oft das Andere des Partners. Nicht umsonst gibt es die Redewendung: Gegensätze ziehen sich an. Nach einiger Zeit wird genau dieses Anziehende zur Herausforderung. Wie damit umgehen, dass wir uns weiterhin voneinander ergänzen lassen und uns die jeweils einzigartige Gabe nicht zum gegenseitigen Vorwurf machen?

Frohe Ferienerlebnisse und bereichernde und erfüllende Zeit miteinander,

Ihr Pater Elmar Busse

Damit das Andere nicht zum Trennenden wird

Der zielstrebige Student Alex lernt während des Studiums seine spontane Mitstudentin Clara kennen. Die beiden verlieben sich. Er hilft ihr, das Studium und die Lernzeiten gut zu strukturieren, sie lockt ihn immer wieder aus seinem Studierstübchen heraus zu einem kleinen Abenteuer. Beiden ist klar: Der andere hat etwas, das mir von Natur aus abgeht. Ich fühle mich durch dich bereichert und ergänzt. Die beiden heiraten nach Abschluss des Studiums. Es dauert gar nicht lange, da kommt es bei Alltagskonflikten zum Streit, der im gegenseitigen Vorwurf endet: „Du alte Chaotin!“ – „Du sturer Bock!“

Als unbeteiligter Beobachter können wir aus der Distanz sofort sehen: Die beiden haben sich eigentlich nicht geändert, nur die Wahrnehmung des anderen im anderen hat sich geändert: aus spontan wurde chaotisch und aus zielstrebig wurde stur. Die Goldgräberperspektive der Verliebten hatte sich gewandelt in die Mistkäferperspektive der sich selbst bemitleidenden Opfer: „Wie konnte ich mich nur so verlieben!“ (wie man sich verläuft oder verrechnet) Erkalte Liebe ist wie zu Eis erstarrtes Wasser. Sie vergrößert den Spalt zwischen den Partnern.

In manchen Londoner U-Bahnhöfen liest man: „Mind the gap!“ – Beachte den Spalt! Gemeint ist der Abstand zwischen Bahnsteigkante und Türschwelle der Waggons.

Spontaneität und Zielstrebigkeit sind nur zwei Beispiele von polaren Werten, die den Charakter eines Menschen ausmachen. Da gibt es auch die Großzügigen und Sparsamen, die Verschwiegenen und Redseligen, die Strengen und die Lockeren, die Kritiker und die Selbstanklagenden, die Durchsetzungstarken und die Schüchternen.

Pater Kentenich, der Gründer der Schönstatt-Bewegung, spricht vom „Spannungsprinzip“, das die ganze Schöpfung durchzieht. Diese Polaritäten stellen die Energie zur Verfügung, damit zwischen uns Menschen etwas „ins Fließen“ kommt. Wären wir alle uniform, dann könnten wir uns nicht ergänzen oder bereichern. In einem Klima der Liebe und der gegenseitigen Wertschätzung gelingt diese gegenseitige Ergänzung spielerisch leicht. Wenn man sich im Beobachtungsturm der Mistkäferperspektive häuslich eingerichtet hat, fällt es unendlich schwer. Wenn man die tatsächlichen oder vermeintlichen Fehler des anderen ständig thematisiert, spricht man von „mobbing“.

Die – vielleicht für manche überraschende – Diagnose von Pater Kentenich: Nur wer sich selbst erkannt und bejaht hat, kann auch andere groß sehen und ist bereit und fähig, sich ergänzen zu lassen. Das ist lebendige Bündniskultur.

Wer dagegen sich für ein Genie hält, das von lauter Idioten umgeben ist, ist unfähig zur Ergänzung. Wer an chronischen Minderwertigkeitsgefühlen leidet, sieht nicht, womit er die Gemeinschaft bereichern kann.

Ich muss nicht – nach Vampirart – den anderen ihr Selbstwertgefühl aussaugen, um mein eigenes aufbauen zu können. Genau das passiert bei all den Formen des Mobbing. Wenn ich in Freude Ja sagen gelernt habe zu mir selber, dann kann ich mich auch über die Stärken und die Größe des anderen freuen, ohne mich gleich bedroht zu fühlen. Dann kann ich diese Stärke des anderen sogar freudig ins Wort bringen und ihm meine Bewunderung und Freude zusagen.

Wahre Gemeinschaft beginnt erst da, wo wahre Ehrfurcht vor der fremden Individualität auf festen Pfosten steht.

Josef Kentenich



Für unser Leben als Paar

Wir tauschen uns aus:

- Wo sind wir gleich?
- Wo sind wir komplett unterschiedlich?
- Wie gehen wir mit diesen unseren polaren Werten im Moment um?
- Wo können wir uns gut ergänzen?
- Wo erleben wir den anderen als anstrengend?
- Welchen entspannten Umgang damit könnten wir finden?

Für unser Leben mit Gott

Wenn ich unzufrieden auf die Unterschiedlichkeit meines Ehepartners blicke und mich ärgere, lege ich Gott seine Schöpfung ans Herz. Ich bitte Gott dann mehrmals am Tag: Segne ihn/segne sie.

Jemanden segnen eröffnet mit der Zeit neue Perspektiven und Blickwinkel auf den anderen, lässt Groll schneller vergehen und das Bereichernde eher erkennen.



| Ehepaar-Newsletter | Herausgeber: Schönstatt-Familienbewegung, Berg Nazareth, Hörner Straße 115, 56179 Vallendar, 0261-64006-12 | Erscheinungsweise nur digital zum 18. des Monats | Autor dieser Ausgabe: Pater Elmar Busse, Dernbach | Gestaltung: H. Brehm | Foto S1: MabelAmber, pixabay.com, S2: Susan Cipriano, pixabay.com | **Bestelladresse:** ehe.newsletter@schoenstatt.de |

Wir bitten Sie, den Ehepaar-Newsletter mit Ihrer Spende zu unterstützen. Kosten entstehen vor allem für Bildmaterial. Spendenkonto: Schönstatt-Familienbüro, DK Münster, IBAN: DE 4040 0602 6500 0346 1401, Stichwort „Ehepaar-Newsletter“. Vielen Dank!